

Chargaff, Erwin

(1905-2002)

österreichisch-amerikanischer Biochemiker, Schriftsteller

Chargaff bei wikipedia >>>

Über den Kommunismus

... Ich bin komischerweise nie ein Kommunist gewesen, erfülle aber einige der Ideale des Kommunismus: ein geordnetes, nicht kapitalistisches Leben zum Beispiel.

„In Berlin haben sie vor fünf Jahren auf der Immatrikulationsfeier der Humboldt-Universität Bertolt Brecht als den größten deutschen Dichter des 20. Jahrhunderts apostrophiert.“

Ich habe das sehr absichtlich gesagt damals. Das war die Zeit, als er gerade verunglimpft wurde, nach der Wende, ich fand das ekelhaft. Ich glaube, dass an der DDR auch etwas dran war, vielleicht an der ersten Generation mehr als an der zweiten. Wie gesagt, ich war nie ein besonderer Bewunderer der Sowjetunion, aber ich habe immer gedacht, es war ein großer Versuch einer Alternative zum Kapitalismus. Und es war eine Versuchsstation für das nächste Jahrhundert...

„Sie sehen im Elend das Zeitgemäße des Kommunismus?“

Nicht im Elend, sondern in der Beschränkung. Die Leute haben ja nicht gehungert. Ich glaube, dass wir in darbenende Zeiten gehen...

„Was wird bleiben vom Kommunismus?“

Nichts verschwindet in der Welt, alles bleibt, in irgendeiner Form. Das ist wie bei der Venus und allen schönen Frauen: einmal schön, immer schön.

„Das Ende der Geschichte?“

Das ist doch trottelfhaft. Auch dieser Kapitalismus ist kein zeitloses Rad, das sich immer weiter dreht. Alles was entsteht, ist nicht nur wert, dass es zugrunde geht: es geht auch zugrunde. Und von allem bleibt etwas, und kommt unter veränderten Vorzeichen wieder. Wie es wiederkommen wird, das kann niemand vorhersagen...

Nichts verschwindet in der Welt.

Erwin Chargaff über Wissenschaft, Liebe, Gott, Altwerden und Kommunismus – mit dem Biochemiker und Kulturkritiker sprach Mathias Greffrath
Berliner Zeitung. Nummer 154, Magazin 5./6. Juli 1997